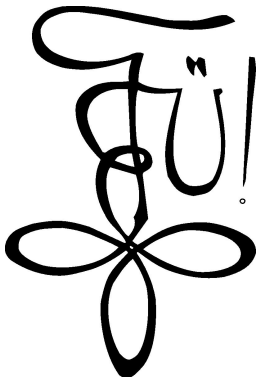


Der Ötscherländer



Das Druckwerk
der
k.ö.St.V. Ötscherland
im MKV
zu Scheibbs
Jg.17 - Nr. 57 - Okt. 2014





WerteR LeserIN

Bildung - wofür, von wem, wieviel..?
Der Mensch ist nach dem Ebenbild
Gottes geschaffen, so steht es im Alten
Testament, gültig für Juden, Christen,

Muslimen und...! Gott ist allwissend,
daher muss auch sein Geschöpf
wissend sein, halt „gebildet“.
Jahrhunderte ist das unterdrückt
worden; interessant ist, seit die
Gesellschaften säkularisiert werden,
wird auch die Bildung für alle ge-
fordert. Siehe Josef II.. Der Islam
schreibt in seine Gotteshäuser den
Kuranspruch „Lernen ist Gottesdienst“,
das impliziert Bildung an sich. Jeder,
der Bildung verhindert, ist ein Diener
des Teufels, und nicht Gottes! Nicht
Boko Haram, sondern Boko Halal! Der
Friedensnobelpreis an Malali Yousafzai
ist ein starkes Zeichen. Wir sind
gefordert, Bildung für alle um jeden
Preis zu ermöglichen. Doch wie meist -
der Teufel steckt im Detail!
Übrigens, danke für eure Beiträge, ich
weiß, nicht immer einfach. S!

Berichte:

Florianiwallfahrt 2014

Groß ist die Zahl der Ötscherländer bei
der jährlichen Florianiwallfahrt nach
St.Anton nicht, trotzdem ist die
Veranstaltung eine wichtige Station

während des Jahres. Dank des Einsatzes
von Dr.Fidi gelingt sie hervorragend
und ist neben der spirituellen Erfahrung
auch ein gesellschaftliches Ereignis.

Pennälertag Villach

Zu Pfingsten füllten die
Couleurstudenten das Städtchen
Villach. Besonders auffällig heuer
eine Gruppe miteinander verwandter
Corporierter. Laurin und Dr. Schlumpf
von der Ötscherland, Herodot von der
Nibelungia Melk und sein Vater Integral

von der Floriana St.Pölten nahmen
„Quartier“ im Gastgarten des Villacher
Brauhofofes und konnten aufgrund des
herrlichen Wetters diesen ausreichend
nutzen. Das Programm war griffig, die
Abwicklung flott, das Umfeld passend,
HI.Messe, Kundgebung und Kommers

sehr zufriedenstellend. Auffallend die vielen „Neotrachtler“, die meinen, Lederhöschen und ein kariertes Hemd seien ein Festgewand. Rock, weißes

Hemd und Krawatte gehören da doch dazu?!
Jedenfalls - Auf Wiedersehen in Salzburg.

EU-Wahl

Bei der EU-Wahl im Mai erreichte unser Bundesbruder Karas wieder ein sehr gutes Ergebnis, auch die EVP

wurde wieder stärkste Fraktion. Wir wünschen Othmar Karas für seine Tätigkeit alles Gute und viel Erfolg!

Die MostViertelKneipe 2014

Die Norika Waidhofen lud dieses Jahr zur Abschlusskneipe aller Mostviertler Verbindungen nach St. Michael am Bruckbach, einem auf einer Anhöhe nahe Seitenstetten liegenden Dorf mit schmucker Kirche, von dem aus man wunderbar das Mostviertel überblicken konnte. Nach einer Messe und einem gemütlichen Mittagessen im schattigen

Gastgarten gleich neben der Pfarrkirche begann die Kneipe im "Panoramasaal" des Gasthofs Mitterböck. Höhepunkte der Kneipe waren die Burschung eines Fuxen der Norika sowie eine "Pro meritis"-Band-Verleihung. Beeindruckend waren die vielen Gastchargierten aus dem „Ausland“.

Heidelberg

Schon lange vorgehabt realisierten Laurin und Dr.Schlumpf heuer ihre Heidelbergfahrt. Gemeinsam mit einem weiteren Cousin fuhren die 3 mit ihren Motorrädern in einem Zug durch nach Heidelberg.

Quartier in der Kulturbrauerei, Essen im „Seppel“, dem wohl bekanntesten Studentenlokal der Welt, wo alles Holz mit Schnitzereien von Zirkeln und Monogrammen überzogen ist. Die Fenster zeigen auf Butzenscheiben die

Wappen der ehemaligen Eigentümercorps. Laurin und Schlumpf tauschten vor dem Scheffeldenkmal hinter dem Schloss einen speziellen Zipf mit Schlaufe, eben einen Scheffelzipf. Neben diversen Lokalbesuchen rundete ein Besuch des NSU Museums in Neckarsulm den Ausflug ab. Heim ging es über Regensburg (sehr schön!), Zwiesel (sehr ruhig!) und Engelhartszell entlang der Donau.

Ferialis Schallaburg

Eine illustre Schar Ötscherländer sowie

Dr.Plato von der BLW mit Gattin

besuchten die Ausstellung auf der Schallaburg und erhielten tiefe Einblicke in das Leben mit dem Krieg 1914-1918.
Anschließend wurde eine Exkneipe im

Gasthaus Kraus in Steinparz geschlagen, an der die weiteren Besucher des Gastgartens teilweise regen Anteil nahmen.
'S war halt doch ein schönes Fest!

Expedition Ötscherland

Eigentlich sollte es eine Wanderung auf den Auberg in Neubruck sein. Vorbei am gerade entstehenden Entlastungsstollen der 2. Wiener Hochquellwasserleitung hinauf zur Riesenschottergrube, die bereits einen ganzen Berggipfel gefressen hat, vielleicht noch weiter zur Ruine der Jeßnitzburg.

Doch der Wettergott hatte kein Einsehen. Sintflutartige Güsse verhinderten den Marsch. So fand sich die kleine Schar auf der Bude wieder, wo beim Genusse einiger Biere eine rege Debatte über die entgangenen Eindrücke entschädigte.
Nächstes Jahr dann!

<h3>Einladungen</h3>

Ötscherländerkneipe 7.11.

In wenigen Tagen steigt die heurige Ötscherländerkneipe auf der Bude. Am

7. November sind ab 17 Uhr AHC und CC, um 19 Uhr 30 ist der Landesvater.

80. Stiftungsfest unserer Mutterverbindung Bergland Wieselburg

Samstag, 8. November 2014
Francisco-Josephinum Wieselburg

1700 Festmesse in der Kapelle
1830 Festkommers in der Aula

Adventbesinnung

Der NÖ-Landesseelsorger, P. Vitus Weichselbaumer OSB, UDS, wird am 12. Dezember auf der Bude eine

Adventbesinnung mit uns machen.
Zum Ausklang gibt es Glühmost und Bäckerei.

Silvester (heuer am 31.12.2014!)

Seit vielen Jahren verabschieden wir Ötscherländer das alte Jahr mit einem Treffen bei Sekt und Würstel auf der

Bude. Von 1000-1200 Uhr sind alle Bbr. auch mit Anhang herzlich eingeladen.
Diesesmal soll es Mozartkugeln geben!

Krambambuli

Am 30. Jänner ab 1900 wird schon
beim Wahl-BC um 1700 wieder
Krambambuliduft die Bude
durchwehen. Magister Dr.Schlumpf

garantiert feinsten Genuss und beste
Zufriedenstellung von Gaumen und
Geist. Nicht entgehen lassen!

„U533 fährt wieder“ und „Das Quiz“



Nachdem U533 seit mehreren Jahren
regelmäßig auftaucht, wird auch heuer
eine Sichtung erwartet. Am 13. Februar
soll das Boot auftauchen und braucht
eine Mannschaft: Euch!

Kommt und lasst euch die Fahrt nicht
entgehen, bei Grog und Feind-
berührungen (Schlumpfens Quiz wird
für Hirnschmalz(ver)dampfen sorgen)
schaukeln wir dann bald selig auf den
Wellen.

Links die Mannschaft des vorigen
Jahres, oben der Ausguck, vorne etwas
Grog.

Kreuzweg in St.Anton

Am Freitag vor dem Palmsonntag
treffen wir einander wieder vor der
St.Antoner Pfarrkirche, um gemeinsam
einen Kreuzweg zu beten. Bei

Schönwetter entlang der
Kreuzwegstationen über den Berg, bei
Schlechtwetter in der Kirche. Du betest
mit?

Florianiwallfahrt 2015

Beten mit den Füßen!
Da der 1. Mai 2015 ein Freitag ist, wird
die Wallfahrt erst am 8. Mai stattfinden.
Wir treffen einander um 16:30 vor der
Pfarrkirche Scheibbs und marschieren

nach einer kurzen Andacht nach
St.Anton, wo um 19:00 die
Wallfahrermesse stattfinden wird.
Anschließend gibt es die übliche Agape
im Pfarrheim.

Unsere Budenabende sind super! Jeden Freitag ab 19 Uhr, schau vorbei!

Bildung – Was ist das? (Ernst Wegscheider)

War es doch zu leichtfertig, auf die Einladung des Schriftleiters Franz Handl bei einem zufälligen Zusammentreffen im Gastgarten des „Schwarzen Elefanten“ meine Vorstellung vom Begriff „Bildung“ für die nächste Ausgabe von Ötscherlands Periodikum auf Papier festzuhalten, eine sofortige Zusage abzugeben? War es etwa die Eitelkeit des alten Lehrers, der sich geschmeichelt fühlte, auch nach 15 Jahren Ruhestand nach seiner Meinung zu einem Thema gefragt zu werden, das Jahrzehnte bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt zum Gradmesser meines Handelns wurde. Ehrgeiz, Misstrauen und Unsicherheit versperrten mir den Weg zum Zugriff, eine schlüssige Antwort in den Lagerbeständen der modernen Kommunikation, dem Internet, zu ergattern. Auf mich allein gestellt wurde ich –aktuell ausgedrückt: ein Opfer der Procrastinative-auf gut deutsch: ich verschob die Arbeit auf morgen...bis ein „deus ex machina“ meiner Zögerlichkeit ein jähes Ende setzte. Der Besuch einer Vorstellung des Melker Sommertheaters löste meine Blockade. Bei dem Stück „Metropolis“, das die Beherrschung der unfreien Massen allein mittels technischer Entwicklung durch einen Mächtigen darzustellen versucht –vielleicht gar ohne böse Absicht –wurde mir klar, dass meine Vorbilder unter den Denkern des alten Griechenlands nichts an Faszination

verloren haben: Wissen allein genügt nicht. Bei aller Sympathie für den technischen Fortschritt unserer Tage – Nutznießer ist leider nur eine Schar von Auserwählten, zu denen wir Österreicher zählen -, die täglichen Nachrichten über den Zustand der Erde und die Befindlichkeit der Mehrheit ihrer Bewohner zeigen eine bedrohliche Schiefelage auf. Erinnern wir uns doch an die Bestandsaufnahme des Aristoteles „anthropos zoon politikon estin/der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen“. Vorrangig für die Zukunft der Spezies „Mensch“ ist seine Fähigkeit in Gemeinschaft zu leben. Wie das geht? Richten wir unseren Blick auf den Apollotempel in Delphi und die Inschrift „Gnothi sauton/erkenne dich selbst, respektiere deine Grenzen.“ Welch spektakulärer Gegensatz zum Wunsch zahlloser Zeitgenossen in Guinness´ Buch der Rekorde aufgenommen zu werden! Wie hilflos wir geblieben sind durch die Missachtung der eigenen Grenzen und das bloße Vertrauen auf den Wissenszuwachs bestätigen uns die täglichen Horrormeldungen von den Krisenherden unseres Planeten. Lässt sich Bildung mit „mehr Wissen“ umschreiben? Als Antwort möchte ich aus dem Brief meines ehemaligen Schülers und Freundes Charly Wittmann ein paar Sätze herausgreifen, in dem er sich vor kurzem -welch ein passender Zufall – zum Thema „Bildung“ äußert: “Ist doch

Bildung so viel mehr als Wissen. Nicht abfragbar, nicht messbar... "Bildung", ich vertraue mir keine Definition zu geben, aber Bildung ist durchaus etwas, das nicht geprüft werden kann, sondern nur gelebt wird." Dieser Aussage möchte ich hinzufügen: Bildung ist ein das ganze Leben begleitender Prozess der Selbstfindung, das Ausloten und Fördern jener Fähigkeiten, die zunächst dem Erstarren der eigenen Person dienen. Darüber hinaus obliegt dem Gebildeten je nach Talent und Fähigkeit Verantwortung in und für die Gemeinschaft, in der er lebt, zu übernehmen. Über die Form dieses Prozesses, wenn er von Erfolg gekrönt sein soll, möchte

ich an Sokrates erinnern, der durch ständiges Hinterfragen im Gegensatz zu den Sophisten, die sich als Überredungskünstler lautstark „Weisheitslehrer“ nannten, seine Zuhörer auf die klare Trennung zwischen „dokein/Schein und „einai/Sein aufmerksam machen wollte. Wer sich diesem Weg der Ehrlichkeit und Offenheit anschließt, hat trotz mancher Anstrengung in allen Lebensphasen die Chance, leichter Ruhe und Gelassenheit zu finden. „Gerasko d' aiei polla didaskomenos/Ich werde alt und lerne stets noch vieles hinzu“(Solon in seinen Elegien)

Muss SO sein? - So muss Bildung sein! (Astrid Ebenberger)



So muss Bildung NICHT sein: Systemisch parteipolitischem Gezerre ausgeliefert; in der Kontinuität abhängig vom jeweiligen/ von der jeweiligen Ministerin und dessen/derem Couleur; (nicht) vorangetrieben durch die Interventionen von Personalvertretung und Gewerkschaften; mit Verantwortlichen, für die Qualität nur ein Lippenbekenntnis ist und die ihre persönlichen Einstellungen innerhalb

dieses Systems karriereabhängig entwickeln; dazu noch als Dauerbrenner profilierungssüchtiger Meinungsmacher bevorzugt herangezogen für die Befüllung von Sommerlöchern oder vor Eckpunkten des Schuljahres; In der Einzelschule mitgestaltet von manchen Menschen, denen ein Ausbrennen nicht zugestanden wird und die kaum Veränderungsmöglichkeiten bzw. Perspektiven erkennen, die jungen motivierten Studienabgängern gerne Platz machen würden; während diese wieder nach Abschluss ihrer Ausbildung auf der Wartebank sitzen müssen. Und das alles in scheinbar autonomen Organisationen, mit LeiterInnen, die zwar volle Verantwortung aber weder (personelle) Handlungsspielräume noch (personelle und monetäre) Ressourcen haben.

So MUSS Bildung sein:

Als gesellschaftspolitischer Eckpfeiler konsensual und stringent weiterentwickelt; mit dem kritischen Blick auf systemische „Best Practice Beispiele“, denen man sich nicht anpasst, sondern die angepasst werden; mit Entscheidungsträgern und Verantwortlichen, die Nachhaltigkeit, Bedarfsorientierung, Qualität und Kindeswohl im Auge haben und proaktiv handeln; die die LehrerInnenbildung nicht an die vorhandenen Ausbildungsstätten sondern an die pädagogischen und psychologischen Entwicklungslinien des Kindes anpassen und sich bewusst macht, dass schon die 3jährigen die besten BegleiterInnen, BetreuerInnen, ErzieherInnen und LehrerInnen brauchen. Mit autonomen Schulen mit einem großen Gestaltungsspielraum bzgl Organisation, Personal und Ressourcen; in denen die Türen offen sind; die die Lebenswelt der Kinder integrieren, die Vielfalt schätzen und das Individuum achten; in denen Verantwortung ebenso geteilt wird wie Arbeit; Schulen, die nicht fluchtartig nach der Schlussglocke von allen Beteiligten verlassen werden,

sondern in denen man gerne gemeinsam weiterarbeitet, weil sie nicht nur nach verordneten Zielen geführt werden sondern sich gemeinsam nach Visionen entwickeln;

Und das alles akzeptiert und wertgeschätzt durch die Gesellschaft (und den Finanzminister) – nicht vordergründig, weil sich gute Testergebnisse einstellen, man im internationalen Wettbewerb reüssieren kann – sondern weil zufriedene, motivierte kompetente und gestärkte Jugendliche die besten Garanten einer prosperierenden Volkswirtschaft sind..

Autorin: Dr. Astrid Ebenberger, Dipl. Päd., entwickelte als Hauptschuldirektorin ihre Schule zur Neuen Mittelschule weiter (inkl. Nachmittagsbetreuung), seit 2011 Lehrende an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Krems (Bildungswissenschaften, Forschung, Englisch) mit zwischenzeitlicher Institutsleitung, seit 28. Sept. Design. Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes Österreich, Zuständigkeit: Bildung, Schule.

NMS vs Gym (Felix Deinhofer)

Ich habe von meinem Bundesbruder den Auftrag erhalten, einen Artikel darüber zu schreiben, warum ich nicht die Hauptschule in Scheibbs, sondern das Unterstufengymnasium in Wieselburg gewählt habe. Diese Aufgabe fällt mir insofern schwer, da ich mir zu diesem Thema nie genug

Gedanken gemacht habe, um einen 2000-Zeichen-Text darüber zu formulieren.

Im Prinzip stellte sich diese Frage für mich im Jahr 2008 nicht wirklich, da ich aufgrund meiner Interessen, Veranlagungen und meiner familiären Vorgeschichte von Früh auf einen

akademischen Beruf anstreben wollte. In diesem Fall hat es sich einfach eher angeboten, gleich die Unterstufe zu besuchen, die mit einer AHS verbunden ist, als die Hauptschule. Allerdings bin ich mir auch der Tatsache bewusst, dass nicht jeder Berufsvorstellungen meiner Art hat, sondern – Gott sei Dank – sogar sehr viele einen Lehrberuf erlernen möchten.

Für diese jungen Menschen hätte der Besuch eines Gymnasiums eher wenig Sinn. Hinsichtlich dieser Tatsache bin ich auch froh, dass man mir diese Entscheidung noch gelassen hat. Unsere Bundesregierung – genauer gesagt nur die Bildungsministerinnen der SPÖ – wollen den Kindern diese Entscheidung ja nehmen.

Ich bin allerdings der Meinung, dass es weiterhin die Unterstufe als Vorbereitung auf die AHS geben sollte und die Hauptschule als Vorbereitung auf die Lehre – allerdings mit der Möglichkeit, danach eine höhere Schule zu besuchen. Aus diesem Grund kritisiere ich auch die sogenannte „Neue Mittelschule“, denn es gibt zwar Gott sei Dank noch das Gymnasium als Alternative, aber nach dem Besuch

einer NMS fällt den Schülern der Wechsel in eine höhere Schule wesentlich schwerer als nach dem Besuch einer Hauptschule.

Der Versuch der Einrichtung einer Gesamtschule ist zwar bisher gescheitert, gilt allerdings nach wie vor als „wichtiges Ziel für die Zukunft“.

Die Gesamtschule ist der Fantasie derselben Reformfanatiker entsprungen wie die Zentralmatura, die sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern scharfe Kritik hervorgerufen hat. Die „Causa Zentralmatura“ hat uns gelehrt, dass Reform um der Reform Willen nie gut ist. Man hört doch immer, eine vernünftige Bildung sei das Um und Auf für eine gesunde Gesellschaft. Diese wird allerdings keineswegs durch eine Gesamtschule erreicht, der dann nur ein Einheitsbrei an halbgebildeten Schülern entspringt.

Unser Bildungssystem hat sich im Großen und Ganzen bewährt und zählt zu den weltweit besten – also warum zwanghaft reformieren?

In diesem Sinne: Bleiben wir bei unserem System und freuen wir uns, dass es bei uns noch für jeden Typ die passende Schulform gibt!

Bildung / Bildungspolitik aktuell in Österreich (Gustav Lenzki)

Bildung oder die Vermittlung derselben beginnt bereits im Kindergarten. Studien belegen, dass die Hälfte aller Kinder – unabhängig von ihrer Muttersprache – sprachliche Defizite aufweist, wenn sie im Alter von vier bis fünf Jahren nicht den Kindergarten besucht hat. Probleme bei der

Integration in der Volksschule sind bereits vorgezeichnet. Neben dem persönlichen Handicap kommen noch die später zu erwartenden Kosten für die öffentliche Hand, beispielsweise für Um- und Aufschulungen, Arbeitslosenunterstützung etc. dazu. Lösung wäre ein zweites verpflichtendes

Kindergartenjahr mit einem entsprechend pädagogisch anspruchsvollen Angebot. Die dafür notwendige Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen auf Hochschulniveau und eine adäquate Bezahlung derselben im folgenden pädagogischen Wirken versteht sich von selbst. Frühe Investitionen haben größte Wirkung. Gesellschaftspolitisch wäre zu wünschen, dass es eine wirkliche Chancengleichheit betreffend Bildung und Ausbildung gibt. Die Zugangsmöglichkeiten zu höherer schulischer und akademischer Bildung sind immer noch stark von Einkommen und Bildung der Eltern abhängig. Im Pflichtschulwesen, aber nicht nur da, erscheint das Halbtageschulsystem veraltet und unsozial. Es profitiert davon in erster Linie das Nachhilfewesen, welches mittlerweile zu einem kleinen (oftmals steuerschonenden) Wirtschaftszweig geworden ist. Schulerfolg muss man sich leisten können! Deswegen fördern Eltern mehr professionellen (Nachmittags-) Unterricht. Alleine in NÖ werden ca. 40.000 zusätzliche ganztägige Schulplätze benötigt. Dieses Angebot würde eine individuelle Betreuung der SchülerInnen ermöglichen. Sinnvoll ist meines Erachtens die gemeinsame Sekundarstufe I in Ganztagsform. Lern- und Freizeitphasen lockern den Schultag auf, Hausübungen und Schularbeitsvorbereitungen sind unterstützt möglich. Für Sprachförderung und auch ergänzende Angebote wie Sport und Musik wäre Raum. Vermittlung von Kulturtechniken, wie Lernmethode,

Teambildung, soziales Lernen bis hin zur Ausbildung zum Peer-Mediator stehen auf der Agenda der Sporthauptschule Scheibbs. Warmes Essen und Aufsicht runden das Angebot ab. In der SHS Scheibbs ist in Wahrheit das Gesamtschulmodell bereits realisiert. Aufgrund der geographischen Lage von Scheibbs mit seinem großen Einzugsgebiet (Schüler kommen aus St. Anton, Puchenstuben, St. Georgen/Leys usw.) und der räumlichen Distanz von Wieselburg, wo das nächste Gymnasium zu finden ist, werden hier Schüler unterschiedlicher Herkunft, ungleicher sozioökonomischer Möglichkeiten, aus bildungsfreundlichen wie bildungsfernen Familien gemeinsam unterrichtet. Das Leistungsniveau ist deshalb viel höher als bei anderen NMS oder gar KMS in Wien. Im Poly Scheibbs stellt man die Stärken der SchülerInnen nach dem Motto „Jeder kann was“ in den Vordergrund. Fördern und Fordern ist die Devise von Frau Direktor OSR Taschler, welche ich anlässlich eines Tages der offenen Tür persönlich kennen und schätzen lernen durfte. Das Oberstufenrealgymnasium (BORG) Scheibbs spannt den Bogen hin zur späteren universitären Ausbildung. Die Schwerpunkte „Musik und Instrumentalunterricht“ bzw. „ORG mit bildnerischem Gestalten“ sowie jetzt ganz neu „Sport und Gesundheit“ bieten den Schülerinnen neben dem Unterricht zur klassischen Hochschulreife humanistische, künstlerische und nun auch somatische Zusatzqualifikationen die zur Persönlichkeitsentwicklung der

jungen Menschen beitragen, und vielleicht auch die Basis für eine spätere berufliche Entwicklung darstellen. Der Bezirk Scheibbs ist damit mit ihrer SMS, der Polytechnischen Schule und dem

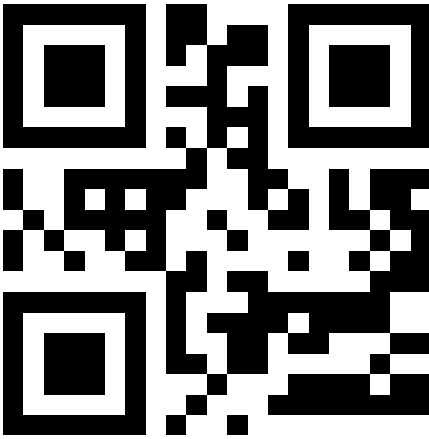
Oberstufenrealgymnasium schon jetzt ein Vorzeigemodell, im Hinblick auf die gemeinsame Ausbildung der 7 bis 15-jährigen Schüler, wie Schule in Zukunft sein soll. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die verpflichtende Einführung des Unterrichtsgegenstandes

Berufsorientierung in allen Schultypen ab der 7. Schulstufe. Das würde allerdings auch eine entsprechende Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte bedingen. Mehr Autonomie der Schulen mit mehr Spielraum und auch Verantwortung der Schulleiter ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Dadurch wären aus meiner Sicht auch individuell maßgeschneiderte Konzepte, Fördermaßnahmen aber auch projektorientierter Unterricht, auch mit externen Fachleuten, einfacher möglich. Durch Umschichtung der Overheadkosten im Wege der Abschaffung von Schulaufsichten, Bildungsdirektionen etc. pp. wären keine zusätzlichen Mittel nötig. Diese Nachteile und Herkunftseffekte sind durch passgenaue Schulbeihilfen auszugleichen und von einer generellen Einhebung der Studiengebühr ist in jedem Fall abzusehen. Das Angebot an

(berufsbegleitenden) Fachhochschulen ist auszubauen, Studierende mit Primärausbildung im dualen System sind explizit zu fördern. Nicht zuletzt ist das Nachholen von Bildungsabschlüssen zu erleichtern und zu unterstützen. Es soll für Erwachsene kostenfrei sein und informell erworbenes Wissen auf die weitere Ausbildung zwingend angerechnet werden müssen. Wenn sich „die Schule“ ihrer Normadressaten – der SchülerInnen (StudentenInnen) – besinnt und die Politik endlich zur Kenntnis nimmt, dass die Zukunft unserer Kinder kein Spielfeld für Partei- und Ideologiedebatten ist, wird es meines Erachtens nur ein kleiner Schritt hin zu einer lehrreichen, spannenden, engagierten, segens- und bildungsreichen Institution sein, die nicht nur bei den Schülern „punktet“, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer stolz auf ihr Tun sein lässt. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der Staat abseits von Lippenbekenntnissen auch die finanziellen Mittel zur Verfügung stellt, die das Vorstehende erst ermöglichen.

Gustav Lenzki MAS, 55, ist Leiter der Abteilung Betriebsbetreuung und Jugendprojekte der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Niederösterreich.

Abu Dscha'far Muhammad ibn Musa al-Chwarizmi أبو جعفر محمد بن موسى الخوارزمي
Mathematiker, Astronom und Geograph. Von seinem Namen leitet sich der Begriff Algorithmus ab. Lebte in Bagdad im 9. Jahrhundert. Da war Bildung!



Wie so manchem Bundesbruder bekannt studiere ich seit dem Jahr 2012 an einer privaten Universität. Diese Entscheidung habe ich bewusst getroffen und seitdem oft reflektiert anhand von Informationen die ich aus dem Vergleich mit befreundeten Kollegen an öffentlichen Universitäten beziehe. Die Organisation der Hochschulbildung in Österreich ist immer wieder Thema in den Medien. Hierbei geht es im Wesentlichen um Finanzierung, Zugang und Qualität. Diese drei Aspekte begegnen uns immer wieder aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Situation der öffentlichen Universitäten ist großteils untereinander vergleichbar. Die Finanzierung passiert staatlich und der Zugang ist fast völlig frei. Die Qualität der Lehre ist international im (guten) Mittelfeld, die der Forschung nicht über einen Kamm zu scheren aber in Summe wohl auch

wettbewerbsfähig. Ambivalent zu sehen ist die Tradition österreichischer Universitäten. Durch die enorme Erfahrung die man hier gesammelt hat und das Engagement vieler bedeutender Persönlichkeiten könnte man sich vielerorts einen Namen machen und Qualität mit verlässlicher Konstanz anbieten. Man zehrt natürlich viel von dem Ruhm aus vergangenen Jahr(hundert)en, ist in vielen Bereichen auch festgefahren. Der Fortbestand ist hier komme was wolle gesichert. Ein österreichweit recht junges Phänomän sind Privatuniversitäten, welche sich wie alle Universitäten unabhängig von der AQA (ehemals Österr. Akkreditierungsrat) akkreditieren lassen und der jeweilige Studiengang dadurch anerkannt wird. Beweggründe dafür sind unterschiedlich. Manche Gründer haben eine Vision einer besonderen Ausbildung, manche wollen ein Prestigeprojekt, andere wollen Studiengänge anbieten die regional einzigartig sind. Eine viel interessantere Frage ist, warum es Studenten gibt die eine kostenpflichtige (keine Privatuniversität kommt ohne diese aus) Ausbildung einer kostenlensen vorziehen. Kurzum gibt es hier nur die folgenden zwei: höhere Ausbildungsqualität und eingeschränkte Möglichkeiten. Letzteres kann einerseits eine nur privat angebotene Fachrichtung sein oder aber der Numerus Clausus oder ein Eignungstest verwehren den Zugang zum öffentlichen Studium. Dies klingt

als wären private Universitäten ein Auffangbecken für wenig begabte Kinder reicher Eltern. Die Realität zeigt aber, dass im privaten Bereich mehr in die Auswahlverfahren investiert und besser differenziert wird, da pauschale Kriterien kostengünstig sind aber sehr unspezifisch selektieren. Kaum ein solches Verfahren kommt ohne persönliches Gespräch und Test aus. Der große Knackpunkt ist die erwartete höhere Qualität. Jede Privatuniversität ist auf Lehre aufgebaut und will ihren Studenten die beste Ausbildung bieten. Durch den privatwirtschaftlichen Aufbau und das Dienstleister-Kunde Verhältnis ergeben sich gewisse Vorteile. Privatuniversitäten haben einen wirtschaftlichen Leistungsdruck der sie zur ständigen Selbstevaluation zwingt. Lehrende sind pädagogisch geschult und werden jährlich durch die Studenten selbst bewertet. Der Dienstleister Universität ist also sehr daran interessiert, ob der Kunde Student mit der ihm gebotenen Lehre zufrieden ist. Das zweite Standbein Forschung einer Universität ist an Privatuniversitäten natürlich schärfer begrenzt als im öffentlichen Bereich und die finanziellen Ressourcen sind abhängig von der Situation der Universität. Dieser Leistungsdruck dem jedes private Unternehmen ausgesetzt ist bringt eine hohe Flexibilität mit sich, da Entscheidungen konsequent getroffen werden müssen. Es gibt unzählige Beispiele dafür, dass ein Unternehmen dessen Existenz unabhängig vom Erfolg ist weniger leistungsfähig sind als solche, die

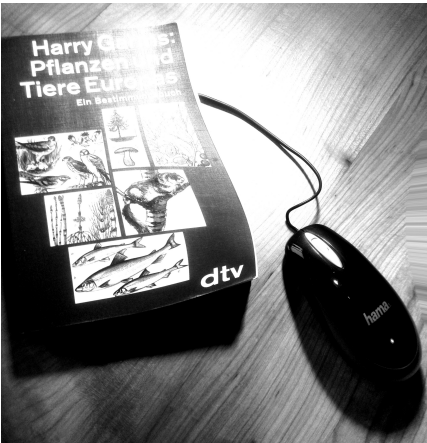
wirtschaftlichem Druck ausgesetzt sind. Die Paarung Lehre und Forschung ist genauso genial in der Theorie wie schwierig im Alltag. Um die Ausbildung aktuell zu halten muss sie von Professoren organisiert werden die gleichzeitig mit ihrer Forschungsarbeit den Stoff erweitern. In der Realität treffen Studenten oft auf lehrende Forscher die ohne Engagement ihre deswegen verwaisten Vorlesungen halten. Für die Prüfung wird dann ein Lehrbuch gelernt, welches etliche Jahre von der Schreibmaschine bis zum Verkaufstisch braucht. Politisch verhärtete Fronten zwischen Studenten, Professoren und Ministern gibt es an einer privaten Universität, es muss gemeinsam an einem Strick gezogen werden.

Natürlich sind gewisse Misstände in beiden Systemen möglich! Der private Hochschulsektor ist mittlerweile nicht mehr zu verachten mit ca. 13 privaten Universitäten und es werden mehr werden. Der Andrang auf akademische Ausbildungen ist in den letzten Jahrzehnten unverhältnismäßig gestiegen. Ob dies durch bessere Schulbildung, durch ein niedrigeres Niveau der Matura oder durch die Aufwertung vormals nicht-akademischer Fächer verursacht wurde und ob diese Auswirkung negativ ist bleibt eine Streitfrage. Es ist aber längst nicht mehr so, dass jegliche universitäre Ausbildung nur staatlich möglich ist. In der Mehrzahl der westlichen Nationen ist es ohnehin selbstverständlich, dass ein Studium nicht kostenlos ist. In Österreich sind die Gebühren an

Privatuniversitäten auch weit niedriger als anderswo die öffentlicher Universitäten. Es ist also nicht verwunderlich, dass hier eine Alternative entstanden ist, die Kunden findet und funktioniert. Durch die gemeinsame Akkreditierung die jede Universität in regelmäßigen Abständen

durchmachen muss ist außerdem ein einheitlicher Qualitätsstandard gesichert. Man braucht also keine Angst vor solchen Privatunis haben, eher sollte man gespannt sein wie sich dieser Sektor weiter entwickelt und was er in Zukunft alles bieten kann!

Bildung und Wirtschaft (Tobias Fidesser)



25 Jahre alt, 5 Jahre Praxis, zumindest 3 verschiedene Fremdsprachen und die Bereitschaft zeitlich flexibel (unbegrenzt) Überstunden für ein Unternehmen zu leisten. Dieses Bild haben heute viele Menschen vor Augen, wenn die aktuellen Jobannoncen zusammengefasst werden. Ein übertriebenes Idealbild? Was erwarten sich Unternehmen tatsächlich von Bewerbern?

Die Zeiten, dass Arbeitnehmer von der Wiege bis zur Bahre (Arbeitseintritt bis Pensionierung) in einer Position in einem Unternehmen tätig bleiben

können, sind endgültig vorbei. In der Regel werden in der Privatwirtschaft keine braven Soldaten mehr gesucht, die fest an ihrem (Arbeits)Platz verharren, bis ihnen etwas anderes befohlen wird. Jobbeschreibungen werden immer schwieriger zu verfassen, da die Grenzen zwischen einzelnen Abteilungen und Aufgaben immer stärker verschwinden. Unabhängig vom Aufgabengebiet vereint jeder Angestellte in Teilen die Funktionen von Verkäufern, Projektmanagern, Trouble-Shootern, Assistenten, etc. Die Arbeitswelt, auf welche Schulabsolventen heute treffen, ist komplexer geworden. Im Gegensatz zu früher ist es nahezu unwahrscheinlich, dass die absolvierte Ausbildung einen durchgängigen beruflichen Weg garantiert. Auch Personalabteilungen in Unternehmen sind sich der abnehmenden Halbwertszeit von Wissen bewusst. Welche Qualifikationen werden dann aber von guten Firmen gesucht? Abgesehen vom fachlichen Wissen, welches in der Regel von den meisten Bewerbern auf einem vergleichbaren Level vorgewiesen wird, sind es folgende Eigenschaften.:

SELBSTREFLEKTIERTE PERSONEN

Jemand, der weiß, was er kann und sich somit zutrauen kann (weil er es gelernt oder studiert hat), kennt seine eigenen Grenzen. Sogenannte Blender mögen kurzfristig Erfolg haben, langfristig kann ich begrenzte eigene Fähigkeiten allerdings nicht permanent vortäuschen. Gleichzeitig muss ich mir auch im Klaren darüber sein, was mir in meinem Leben wichtig ist. Nur wenn ich eine Ahnung darüber habe, wo ich selber im Privat- oder Arbeitsleben Prioritäten setzen möchte, weiß ich, wo ich kompromissbereit sein kann.

EMPATHIE /

EINFÜHLUNGSVERMÖGEN

Sehr häufig wird Durchsetzungsstärke heute damit verwechselt, dass ich meine eigenen Ziele zu 100% durchsetzen muss. Da wir uns aber in einer Welt des „Leben und leben Lassens“ befinden, ist es notwendig, einem Gegenüber in Gesprächen / Verhandlungen immer auch das Gesicht wahren zu lassen.

INTERESSIERTE / OFFENE BEWERBER

Auch wenn ein Lebenslauf Lücken (Klassenwiederholung, Studienwechsel, etc.) aufweist, die man möglichst nicht vertuscht, und solange glaubhaft erklärt werden kann, warum es zu diesen Entwicklungen gekommen ist, bleiben diese Dinge, was sie sind: Stationen im Leben, an denen man gewachsen ist.

Bildung – Nützlichkeit – Demokratiepoltik

Nehmen Sie der Gesellschaft den Internetzugang und Sie haben Massenproteste. Zerstören Sie die Universitäten und Sie haben bloß ein paar Wochen lang einen besetzten Hörsaal. Bildung ist per se kein Ideal mehr, sondern nur mehr die Nützlichkeit, soweit Bildung die Nützlichkeit der Menschen befördert. In

Hinblick auf Demokratiepoltik ist dies verheerend.

Fazit: Wir leben in einer Demokratie, die wir erst erkämpfen müssen.

Robert Menasse, ZIB2 Beitrag
„Nationen sind Betrug“
Fr. 2014-10-03

Termine

jeden Freitag an Schultagen ist BUDENABEND von 19-21 Uhr

28. Juni 2015

MostViertelKneipe, Neubruck

(www.MostViertelKneipe.Jimdo.com)

13. - 15. November 2015

50. Stiftungsfest der Ötscherland

Danke! KöStV Ötscherland Scheibbs AT44 3293 9000 0050 5883
--

Wir danken unseren Spendern:

Kolussi Heinrich, Schrittwieser Gertrude, Gross Wilhelm, Jeitler Rudolf, Zimmermann Johann, Fux Daniela, Polnitzky Gerhard, Lerchbaum Manfred, Panzenböck Berthold, Sekyra Horst, Sieder Helmut, Nagl Norbert, Laueremann Hans Jörg, Manfred Butter, Mittendorfer Walter, Schlöglhofer Herbert, Weißnar Thomas, Schuhmeier Gerhard, Mayr Willibald, Wegscheider Ernst, Reichmann Erwin, Weinberger Manfred, Kasa Ernst, Braun Harald, Deuretzbacher Karl, Fischer Bernhard, Handl Franz, Reinbacher Peter jun., Stremnitzer Michael, Loschnigg Martin, Schweidler Ernst, Leitner Alexander, Günter Peter

KöStV Ötscherland im MKV, Abt B.Dietmayrg.3, 3270 Scheibbs, ZVR:064601456
Schriftleiter+FdIv: Franz Handl Vervielfältigung: Marktgemeinde Lunz/See
www.ols-scheibbs.com fghandl-ols@yahoo.de f Ötscherland

LUNZ am **SEE**



Danke Herrn Bürgermeister Ploderer und Herrn Huber!